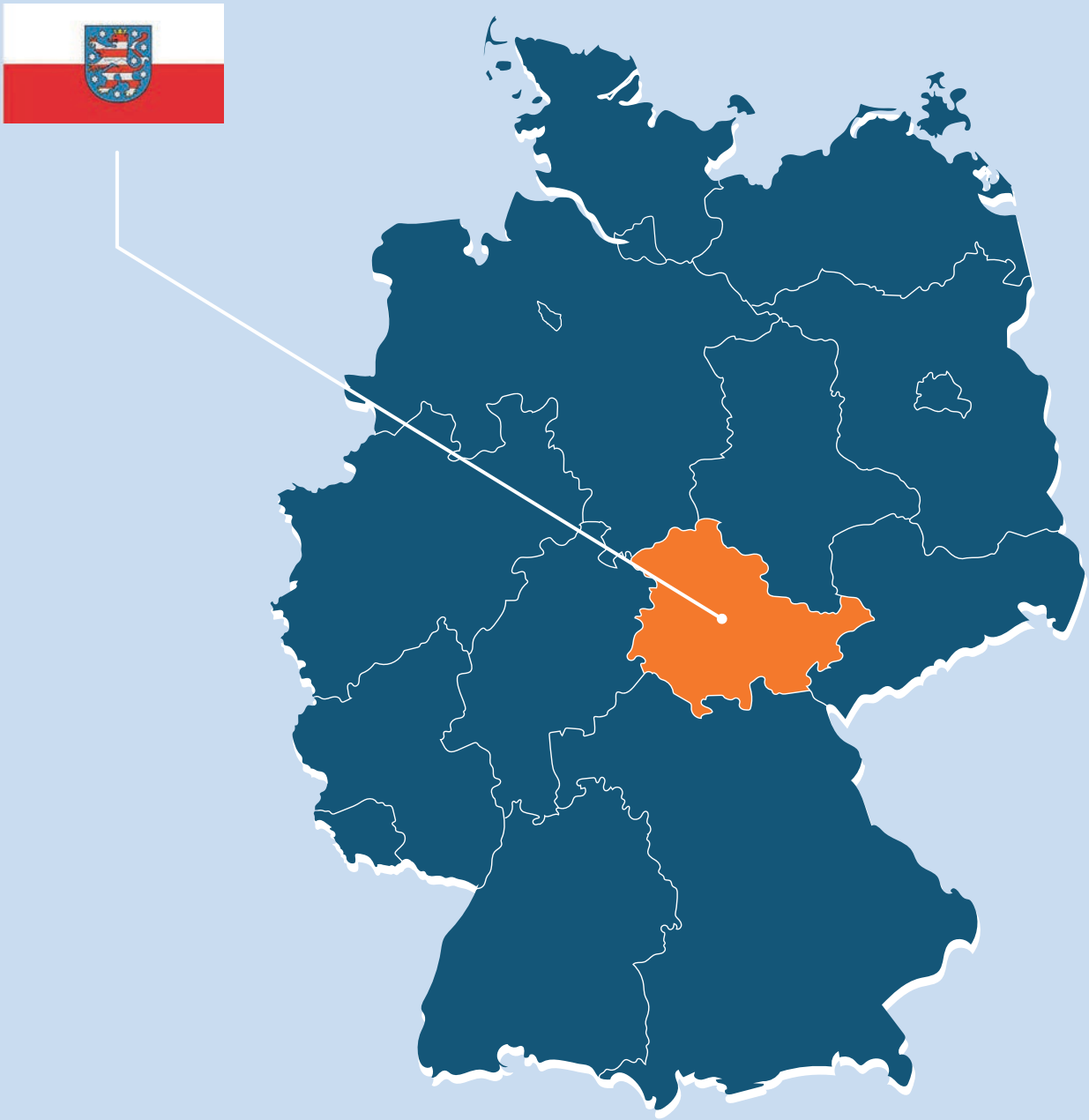
Dieter Dohmen, Matthias Sandau, Tamara Bayreuther

Monitor Ausbildungschancen 2023

Länderbericht: Thüringen

Studie für die Bertelsmann Stiftung



FiBS
Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie
Research Institute for the Economics of Education and Social Affairs

Berlin, 04. Mai 2023

Forschungsinstitut für
Bildungs- und Sozialökonomie
Research Institute for the Economics
of Education and Social Affairs

Michaelkirchstr. 17/18
D- 10179 Berlin
Tel.: +49 (0)30 8471223-0

Ihr Ansprechpartner:
Name: Dr. Dieter Dohmen
E-Mail: d.dohmen@fibs.eu
www.fibs.eu

ISSN: 1610-3548

© 2023 FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie, Berlin

Nachdruck und Vervielfältigung – auch auszugsweise – sowie Weitergabe bzw. Verkauf sind nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Verfasser gestattet.

Die Erstellung der Berichte zu allen 16 Bundesländern wurde durch die Finanzierung der Bertelsmann Stiftung ermöglicht. Die inhaltliche Verantwortung liegt beim FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze 5
1 Einleitung 7
2 Übergänge in qualifizierende Ausbildung 9
3 Einmündungen in den Übergangssektor 11
4 Übergangsverhalten nach Schulabschluss 13
5 Fazit 17
6 Anhang 19
6.1 Demografische Entwicklung 19
6.2 Entwicklung der Schulabschlüsse 19
6.3 Duale Ausbildung 20
6.4 Schulberufssystem 21
6.5 Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 22
7 Glossar 24
8 Literaturverzeichnis 29
9 Abbildungsverzeichnis 31

Abkürzungen:

AHR	Allgemeine Hochschulreife
BA	Bundesagentur für Arbeit
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BW	Baden-Württemberg
BY	Bayern (Freistaat)
BE	Berlin
BB	Brandenburg
DAZUBI	Datensystem Auszubildende
FHR	Fachhochschulreife
HB	(Hansestadt) Bremen
HH	(Hansestadt) Hamburg
HE	Hessen
HSA	Erster (Haupt-) Schulabschluss
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
MV	Mecklenburg-Vorpommern
MSA	Mittlerer (Real-) Schulabschluss
NEET	Not in education, employment, or training
NI	Niedersachsen
NW	Nordrhein-Westfalen
RP	Rheinland-Pfalz
SL	Saarland
SN	(Freistaat) Sachsen
ST	Sachsen-Anhalt
SH	Schleswig-Holstein
TH	(Freistaat) Thüringen
ÜGQ	Übergangsquote
ÜGS	Übergangssektor

Das Wichtigste in Kürze

Ergebnisse Länderbericht Thüringen

Die Zahl **der abgeschlossenen dualen und schulischen Ausbildungsverträge** hat sich nach einem starken, demographisch bedingten Rückgang seit 2015 stabilisiert und ist sogar leicht gewachsen. Trotzdem zeigt sich in der unmittelbaren Gegenüberstellung in den letzten zehn Jahren ein Rückgang: 2021 wurden mit 16.300 rund 1.900 Ausbildungsverträge weniger unterzeichnet als noch 2011. Das entspricht einem Rückgang von knapp 11% (Bund: -12,5%). Der Rückgang betrifft sowohl die duale Ausbildung (-16%; Bund: -18%) als auch die schulische Ausbildung (-1%; Bund: +1%).

Von den **Schulabgänger:innen mit Studienberechtigung** nehmen – anders als im Bundesdurchschnitt –weniger Personen als vor zehn Jahren eine Ausbildung auf. Die Anzahl der Auszubildenden mit Studienberechtigung entsprach 2021 knapp einem Drittel (33%; Bund: 47%) des Abschlussjahrgangs mit Studienberechtigung.

Bei **Schulabgänger:innen mit Realschulabschluss** bleiben die Übergangsquoten in die Berufsausbildung trotz eines Rückgangs in den letzten zehn Jahren überdurchschnittlich: 2021 betrug die Übergangsquote in die duale Ausbildung 58% und in die schulische 52% (Bund: 48% und 34%).

Die Übergangsquoten von **Schulabgänger:innen mit Hauptschulabschluss** sind sowohl in die duale als auch in die schulische Berufsausbildung in den letzten zehn Jahren zwar deutlich gesunken. Mit 75% und 36% (Bund: 68% und 20%) im Jahr 2021 sind sie jedoch weiterhin überdurchschnittlich.

Die Übergangsquote von **Schulabgänger:innen ohne Abschluss** ist in den letzten zehn Jahren gesunken und betrug zuletzt (2021) 25% (Bund: 30%).

In der übergreifenden bzw. zusammenfassenden Betrachtung zeigen sich nach dem Ende des demografischen Wandels, der in Thüringen im Jahr 2008 einsetzte, seit 2015 relativ stabile bzw. sogar leicht wachsende Ausbildungszahlen. Während das duale System stabile bzw. in der Pandemie leicht sinkende Zahlen aufweist, gab es im schulischen Bereich zuletzt einen etwas stärkeren Anstieg. Nachdem die Übergangsquoten in Ausbildung bei Schulabgänger:innen mit Real- und Hauptschulabschluss während des demographischen Wandels deutlich angestiegen waren, sind sie danach recht stark zurückgegangen. Gleichwohl liegen sie in beiden Fällen bei über 100%. Dies verweist auf Zuwanderung aus anderen Bundesländern. Einem stärkeren Rückgang der Quoten in duale Ausbildung, stehen überwiegend stabile Übergangsquoten in schulische Ausbildung gegenüber. Auffallend sind neben den im Bundesvergleich deutlich überdurchschnittlichen Quoten bei Real- und Hauptschulabschluss die unterdurchschnittlichen Quoten für Studienberechtigte und Jugendliche ohne Schulabschluss. Dieser Befund spiegelt sich mit leichten Abweichungen auch in den beiden Ausbildungsbereichen wider.

Trotz der hohen Übergangsquoten in berufliche Ausbildung, mündet ein hoher Anteil an Jugendlichen mit Hauptschulabschluss in nicht-qualifizierende Maßnahmen des **Übergangssektors** ein, während sie für Jugendliche ohne Schulabschluss unterdurchschnittlich, aber dennoch hoch sind.

In Relation zur entsprechenden Altersgruppe ist der Ausbildungsgrad mit 90% deutlich überdurchschnittlich. Das liegt am schulischen Ausbildungsbereich (37%), während das duale System leicht unter dem Durchschnitt liegt (Bund: 55% vs. 26%).

Methodik

Der *Monitor Ausbildungschancen 2023* basiert auf dem vom FiBS entwickelten Monitoringtool EduSim™, dessen Langzeitdaten alle formalen Bildungsbereiche umfassen und u. a. auf Daten aus der Ausbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung, der Bundesagentur für Arbeit, des Statistischen Bundesamts sowie des Statistischen Amts der Europäischen Union aufbauen.

Konkret werden in der Studie neben den absoluten Zahlen der Einmündungen von Jugendlichen in qualifizierende Ausbildung des dualen und schulischen Systems auf Grundlage des Schulabschlusses die Relationen zu den Schulabgänger:innen des gleichen Jahres mit dem gleichen Schulabschluss ermittelt und analysiert. Dadurch können neben den demografischen Effekten insbesondere auch die relativen Veränderungen innerhalb des jeweiligen Schulabschlusses genauer analysiert werden.

1 Einleitung

„Kein Abschluss ohne Anschluss“ oder doch eher „Kein Anschluss trotz Abschluss“? Dieses Sprachspiel beschreibt die beiden Pole beim Übergang von der Schule in Ausbildung. Ziel von „Kein Abschluss ohne Anschluss“ ist im Grundsatz, dass alle jungen Menschen nach einem Schulabschluss einen qualifizierenden Ausbildungsweg einschlagen können. Das FiBS hat dieser Zielsetzung vor einiger Zeit die These gegenübergestellt, dass zu viele Jugendliche trotz Schulabschluss keinen Ausbildungsplatz finden (Dohmen, Hurrelmann, Yelubayeva, 2020).

Folgt man der öffentlichen Debatte, dann gibt es mehr unbesetzte Ausbildungsplätze als unversorgte ausbildungsinteressierte Jugendliche. Bereits im Datenreport zum Berufsbildungsbericht wird aber deutlich, dass die Antwort auf diese Aussage so einfach nicht ist bzw. dass sie davon abhängt, welche Daten in welcher Abgrenzung man zugrunde legt.

Mit dem Bundesbericht zum „Monitor Ausbildungschancen 2023“ haben die Bertelsmann-Stiftung und das FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie (Dohmen et al., 2023a) dieses Narrativ auf der Grundlage einer differenzierten und detaillierten Analyse der vorliegenden Daten überprüft und gezeigt, dass es die Sachlage und die Herausforderungen insbesondere in der dualen Ausbildung in Deutschland nicht korrekt beschreibt.

Wir konnten vielmehr zeigen, dass im Bundesdurchschnitt, d.h. über alle Bundesländer hinweg, Studienberechtigte zunehmend in die berufliche, d.h. duale und schulische Ausbildung übergehen, während die Chancen von Jugendlichen mit anderen Schulabschlüssen sich weniger günstig entwickelt haben. Beide Entwicklungen stellen sich in der dualen Ausbildung sogar eher noch prononcierter dar.

Da die Ausbildungs- bzw. Berufsbildungsstrukturen in den 16 Ländern jedoch sehr unterschiedlich sind, wie auch die länderübergreifende Analyse und bzw. der Vergleich in der zweiten, erweiterten Auflage des Bundesberichts gezeigt hat (Dohmen et al., 2023a) und sich auch die Entwicklungen über die letzten 15 bis 20 Jahre unterscheiden können, ergänzen wir die bundesweite Betrachtung mit 16 Länderberichten.

Der vorliegende Länderbericht betrachtet die Situation im Land Thüringen. In ihm wird untersucht, wie sich die Ausbildungschancen junger Menschen in Abhängigkeit ihrer Schulabschlüsse im Verlauf der letzten beiden Jahrzehnte in Thüringen entwickelt haben. Die Länderberichte zu den anderen 15 Ländern können über die Website/Plattform (www.fibs.eu/monitor-ausbildungschancen2023) abgerufen werden.

Die vorliegende Studie, die auf umfassenden, das gesamte formale Bildungssystem abdeckenden Monitoringdaten des FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie basiert, geht der Frage nach, wie es um die Ausbildungs- und Zukunftschancen junger Menschen bestellt ist. Wir differenzieren dabei nach Schulabschluss und betrachten das Ausbildungssystem in seiner ganzen Breite. D.h. neben der dualen Ausbildung schauen wir auch auf die schulischen Ausbildungsmöglichkeiten und differenzieren das Übergangssystem weiter aus, als es bisher üblich war.

Die Datengrundlage für die vorgenommenen Analysen bildet das vom FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie entwickelte Bildungsmonitoringtool EduSim™. Es umfasst

Langzeitdaten zu allen formalen Bildungsbereichen, u. a. vom Statistischen Bundesamt, aus der Ausbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung, der Bundesagentur für Arbeit, sowie des Statistischen Amts der Europäischen Union.

Neben der Darstellung der Struktur der Übergänge in die verschiedenen Teilbereiche des Ausbildungssystems (dual und schulisch) bzw. des Übergangssektors bilden die Übergangsquoten den Kern der Analyse. Bei der Berechnung dieser Übergangsquoten (siehe dazu die Erläuterungen im Kasten) wird die Zahl von Neuzugängen mit einem bestimmten Schulabschluss in die verschiedenen (Aus-)Bildungsbereiche eines Jahres in Relation gesetzt zu den Schulabgänger:innen mit dem gleichen Schulabschluss im gleichen Jahr.

Diese Ausdifferenzierung ermöglicht eine genauere Betrachtung, wie sich die (Aus-) Bildungsbeteiligung von jungen Menschen in diesem (Aus-) Bildungsbereich innerhalb der Personen mit den gleichen Schulabschlüssen verändert hat. Ergänzend zu strukturellen Veränderungen in der Zusammensetzung der jeweiligen Teilgruppe in diesem (Aus-) Bildungsbereich kann dadurch gezeigt werden, ob die Veränderungen in der strukturellen Zusammensetzung, z.B. der Auszubildenden im dualen System, ausschließlich auf Veränderungen in der Struktur der Schulabschlüsse oder der demografischen Entwicklung zurückzuführen sind oder, ob es weitere Einflussfaktoren gibt. Diese Verbindung zwischen dem Schul- und dem Ausbildungssystem, die Berechnung von Übergangsquoten sowie der Langzeitvergleich sind wichtige Ergänzungen zu den bestehenden Berichtssystemen (z.B. dem jährlich erscheinenden Berufsbildungsbericht des Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie dem ergänzenden Datenreport zum Berufsbildungsbericht des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB, 2022) und dem alle zwei Jahre erscheinenden Nationalen Bildungsbericht (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung, 2022).

Übergangsquoten – Berechnung und Lesehilfe

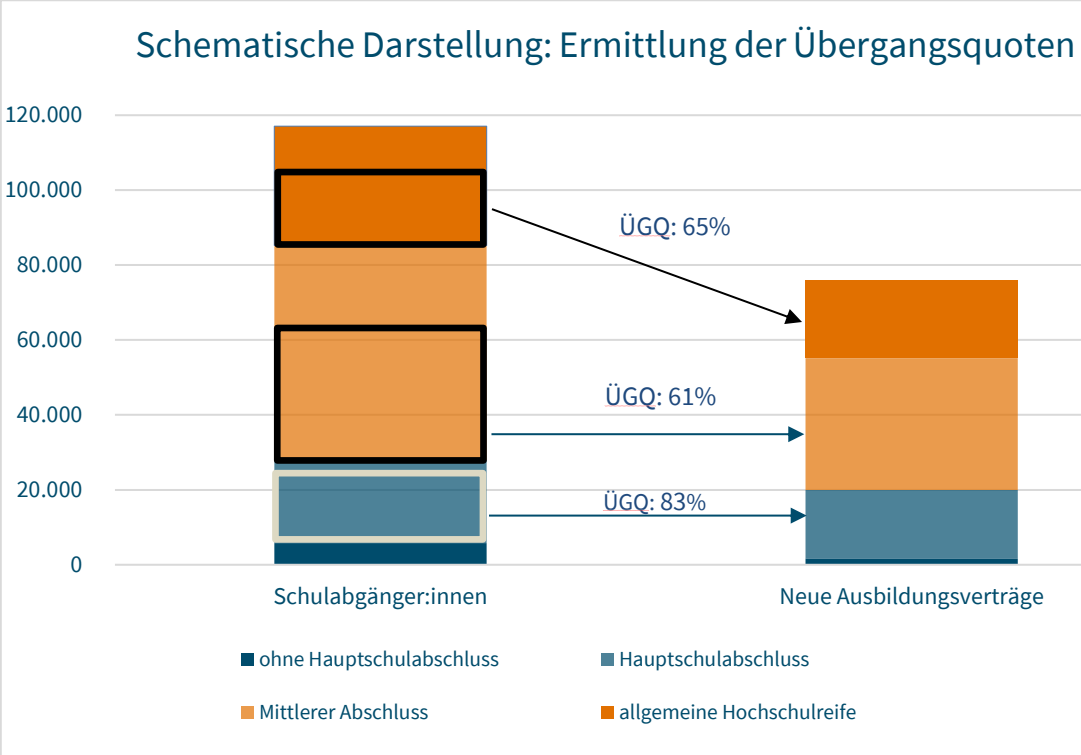
Definition: Die Übergangsquote gibt die Zahl von Neuzugängen mit einem bestimmten Schulabschluss in die verschiedenen (Aus-)Bildungsbereiche eines Jahres im Verhältnis zu den Schulabgänger:innen mit dem gleichen Schulabschluss im gleichen Jahr an.

Beispiel: Für die Berechnung der Übergangsquoten von Hauptschulabsolvent:innen in die duale Berufsausbildung wird die Zahl der Ausbildungsanfänger:innen mit Hauptschulabschluss ins Verhältnis gesetzt zu der Zahl der Schulabgänger:innen mit Hauptschulabschluss des gleichen Jahres. Wenn also, als rechnerisches Beispiel, 80 Ausbildungsverträge mit Hauptschulabsolvent:innen geschlossen wurden, und 100 die Schulen mit einem Hauptschulabschluss verlassen haben, dann wäre die Übergangsquote 80%. Sollten es 110 Ausbildungsverträge bei 100 Schulabgänger:innen mit Hauptschulabschluss sein, läge die Quote bei 110%.

Erläuterung: Durch diese neue Kennzahl können wir genauer sehen, was die Einflussfaktoren sind und warum sich die meist in absoluten Zahlen oder Strukturanteilen verändert haben.

Diese Strukturverteilung gibt z.B. an, dass von den Jugendlichen, die einen Ausbildungsvertrag unterschrieben haben, 10% keinen Schulabschluss haben, 15% einen Hauptschulabschluss, 45% einen Mittleren (Real-) Schulabschluss und 30% eine Studienberechtigung.

Die folgende Grafik verdeutlicht das Prinzip:



Wie bereits im Rechenbeispiel dargestellt, kann diese Art der Berechnung zu Übergangsquoten von über 100 Prozent führen. Dies ist der Fall, wenn mehr Personen mit einem bestimmten Schulabschluss in einem Jahr den betrachteten Bildungsweg (z.B. eine duale Ausbildung) begonnen haben, als in diesem Jahr diesen Schulabschluss erlangt haben. Das kann insbesondere zwei Ursachen haben: Zum einen können Schulabgänger:innen vorheriger Abschlussjahre hinzukommen, die beispielsweise in der Zwischenzeit Maßnahmen im Übergangssektor durchlaufen, eine Ausbildung begonnen und ggf. wieder abgebrochen oder ein Gap-Jahr eingelegt haben. Zum anderen können es Schulabgänger:innen sein, die den Schulabschluss in einem anderen Bundesland oder im Ausland erworben haben.

2 Übergänge in qualifizierende Ausbildung

Die Gesamtzahl der Zugänge in berufliche, d.h. duale oder schulische Ausbildung geht seit etwa 15 Jahren zurück. Wurden 2007 noch ca. 27.600 Ausbildungsverhältnisse neu begründet, lag die Anzahl im Jahr 2015 bei 15.800 (siehe Abbildung 1). In den Jahren seit 2015 hat sich die Zahl der neu unterschriebenen Ausbildungsverträge bei ungefähr 16.000 eingependelt – im dualen und

schulischen System zusammen.[1] Auffallend ist zum einen, dass es während der Corona-Pandemie nur vergleichsweise geringe Veränderungen der Vertragszahlen gegeben hat, und zum anderen, dass der in beiden Bereichen zu beobachtende Rückgang der Vertragszahlen in weiten Teilen mit den demografischen Veränderungen einhergeht (siehe Abbildung 9 im Anhang).

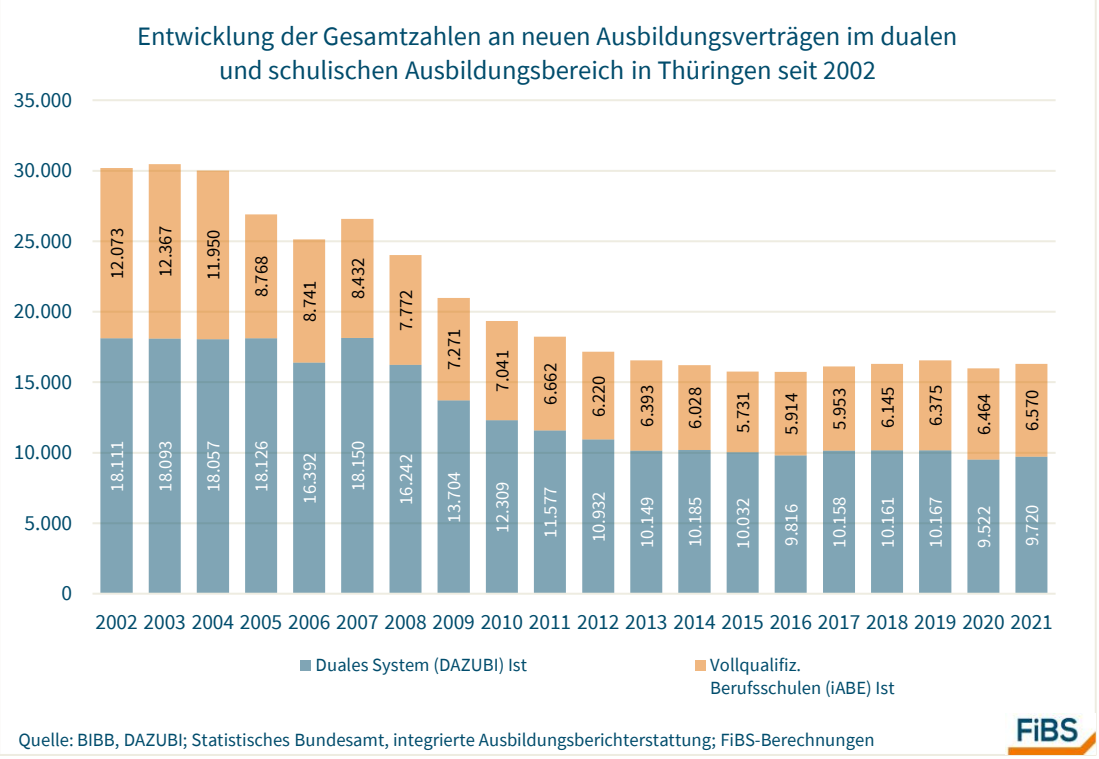


Abbildung 1: Entwicklung der Gesamtzahlen an neuen Ausbildungsverträgen im dualen und schulischen Ausbildungsbereich in Thüringen seit 2002

Abbildung 2 zeigt, dass die Übergangsquoten[2], die die Anzahl der neuen Ausbildungsverträge in Relation zur Zahl der Schulabgänger:innen des entsprechenden Jahres setzen, bei allen Schulabschlüssen seit 2011 bzw. 2012 rückläufig sind. Vorher (zwischen 2007 und 2012) waren die ÜGQ der Jugendlichen mit Erstem (Haupt-)Schulabschluss (HSA) und Mittlerem (Real-) Schulabschluss (MSA) jedoch deutlich angestiegen (in beiden Fällen in der Spitze bis zu 155%), und anschließend (ab 2015) nähern sie sich dem Wert von 100% an. D.h. jedes Jahr finden – rechnerisch – mehr Jugendliche mit HSA bzw. MSA einen Ausbildungsplatz als die Schulen mit diesem Abschluss verlassen. Dies ist insbesondere durch „Nachzügler“ aus Vorjahren möglich, wie auch durch Zuwanderung aus anderen Bundesländern oder dem Ausland. Eine andere Erklärung könnte sein, dass Jugendliche vorher bereits eine Ausbildung begonnen und abgebrochen haben, und dann wieder eine neue Ausbildung anfangen. Die ÜGQ-Niveaus für beiden Gruppen liegen um 20 bis 25 Prozentpunkte über den bundesweiten Durchschnittswerten (Dohmen et al., 2023a).

Ebenfalls rückläufig waren die ÜGQ für Jugendliche ohne Schulabschluss: Fanden 2007 noch knapp über 50% einen Ausbildungsplatz, waren es 2018 nicht einmal mehr ein Viertel. Damit

[1] Aufgrund von unterschiedlichen statistischen Datengrundlagen kann es im Einzelfall zu Abweichungen gegenüber den Daten in anderen Publikationen kommen.

[2] Eine ÜGQ stellt die Anzahl der in einen Ausbildungsbereich einmündenden Personen in Relation zur Anzahl an Schulabgänger:innen mit dem gleichen Abschluss in dem gleichen Jahr.

liegen deren Chancen mittlerweile unterhalb des Bundesdurchschnitts (ca. 30%). Bei den Studienberechtigten ist die Quote seit 2015 bei ca. 33% stabil, nach einem Rückgang von 45% im Jahr 2011. Dies ist besonders auffällig, da sich deren Quote im Bundesdurchschnitt von 35% (2011) auf fast 50% im Jahr 2019 erhöht hat (Dohmen et al., 2023a).

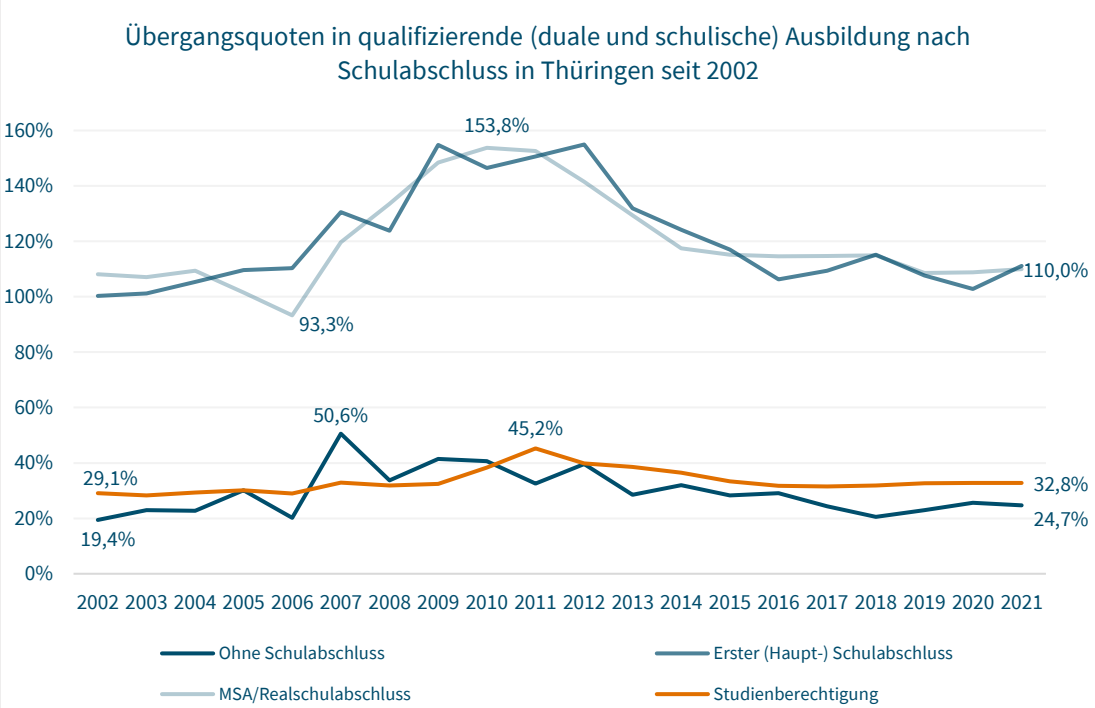


Abbildung 2: Übergangsquoten in qualifizierende (duale und schulische) Ausbildung nach Schulabschluss in Thüringen seit 2002

3 Einmündungen in den Übergangssektor

Der sog. Übergangssektor (ÜGS) adressiert Jugendliche und junge Erwachsene, die keinen Ausbildungsplatz gefunden bzw. bekommen haben oder als nicht ausbildungsreif „deklariert“ werden. Er stellt somit eine Art Auffangbecken dar – und dient gleichzeitig dazu, die statistische Zahl bzw. den Anteil arbeitsloser Jugendlicher niedrig zu halten (Dohmen et al., 2020). Abbildung 3 gibt einen Überblick über die Zahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in den ÜGS einmünden.

Die Zahl der Jugendlichen im ÜGS ist zwischen den Jahren 2005 und 2012 stark rückläufig und seitdem relativ stabil. Mündeten 2005 noch rund 10.500 junge Menschen in dieses Auffangbecken, sind es seit 2012 meist etwa 3.000. Lediglich in den Jahren 2016 und 2017 zeigte sich ein vorübergehender Anstieg auf knapp 4.000. Der Anstieg 2016 war vor allem

zuwanderungsbedingt; es ist jedoch zu konstatieren, dass bereits im Jahr 2015 die Zahl etwas höher war als im Jahr zuvor.

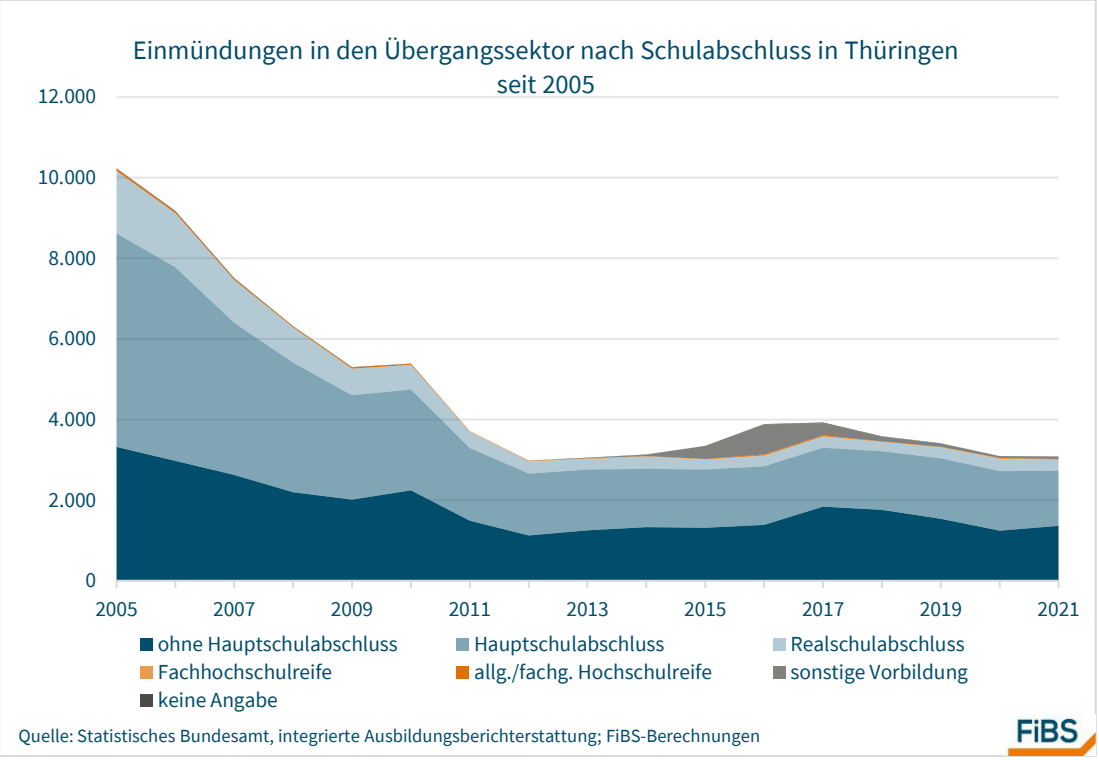


Abbildung 3: Einmündungen in den Übergangssektor nach Schulabschluss in Thüringen seit 2005

Betrachtet man die ÜGQ in den ÜGS in Relation zu den Schulabgänger:innen mit dem jeweiligen Schulabschluss des entsprechenden Jahres, dann zeigt sich, dass die Quoten von Jugendlichen ohne Schulabschluss insbesondere in der zweiten Hälfte der 2000er-Jahre auf bis zu fast 180% angestiegen sind (siehe Abbildung 4). Anschließend gingen sie zunächst auf Werte zwischen 105% und 120% zurück (2012 bis 2018), um anschließend auf rund 95% abzusinken. Bei den anderen Gruppen von Schulabgänger:innen sind die ÜGQ ebenfalls rückläufig (bei denen mit HSA von knapp 90% (2010) auf ca. 45% seit 2018).

Vergleicht man diese Größenordnungen mit dem Bundesdurchschnitt, dann zeigen sich einige Unterschiede: Dort waren die Quoten für Jugendliche ohne Schulabschluss Ende der 2000-Jahre deutlich niedriger (bis ca. 110%), dafür während der Jahre mit starker Zuwanderung deutlich höher (bei bis zu 175%), während sie bei denjenigen mit HSA durchweg etwas höher waren, bei vergleichbarer Tendenz, d.h. von 75% auf ca. 60% absinkend. Insbesondere die Spitzenwerte bei allen drei Gruppen von Schulabgänger:innen im Jahr 2010 sind in Thüringen sehr ungewöhnlich. Das gilt gerade auch mit Blick darauf, dass dies ein Jahr war, in dem die Zahl an Schulabgänger:innen fast den Tiefpunkt erreicht hat (siehe Abbildung 10 im Anhang), während dies im Ausbildungsbereich erst einige Jahre später der Fall war (siehe Abbildung 1).

Anders als in anderen Bundesländern umfasst der ÜGS in Thüringen lediglich nicht-qualifizierende Maßnahmen. Eine vergleichender Blick auf den Gesamtsektor ist daher nicht möglich.

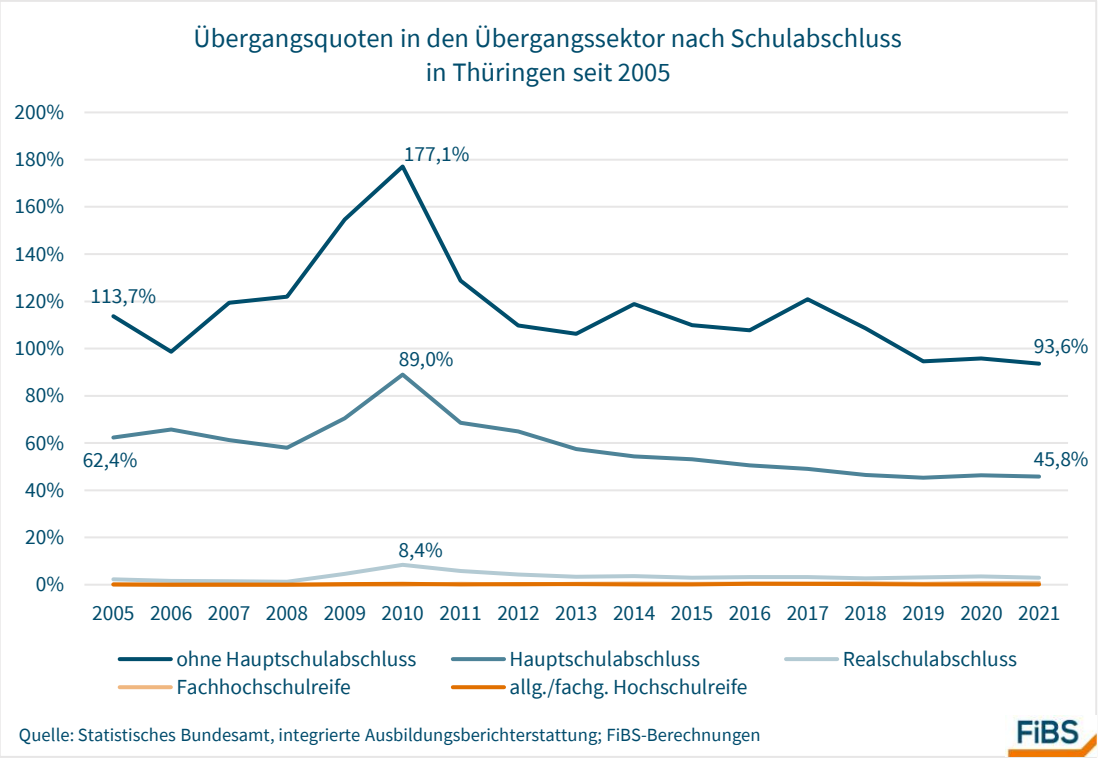


Abbildung 4: Übergangsquoten in den Übergangssektor nach Schulabschluss in Thüringen seit 2005

4 Übergangsverhalten nach Schulabschluss

In den vorhergehenden Abschnitten haben wir das Übergangsverhalten in die verschiedenen Teilbereiche des Berufsbildungssystems in Abhängigkeit vom Schulabschluss betrachtet. In diesem Kapitel verändern wir den Betrachtungsfokus und konzentrieren uns darauf, wie sich die Übergangschancen in die verschiedenen Teilbereiche entwickelt haben, wenn man vom Schulabschluss ausgeht.

Wie in Kapitel 2 beschrieben, gehen die ÜGQ der Studienberechtigten in Ausbildung in Thüringen im Gegensatz zur bundesweiten Entwicklung zurück. Mit Blick auf die duale und die schulische Ausbildung ist in Thüringen ein nahezu paralleler Verlauf, jedoch auf sehr unterschiedlichem Niveau, zu erkennen: Gingen im Jahr 2011 noch 30% Studienberechtigte in Relation zum entsprechenden Abschlussjahrgang in eine duale und 15% in eine schulische Ausbildung über, sanken diese Niveaus bis 2016 auf 22% bzw. 10% ab, um seither darauf zu verweilen. Während der Unterschied zum bundesweiten Niveau bei der schulischen Ausbildung begrenzt ist (ca. 2-3 Prozentpunkte niedriger), ist der Abstand beim dualen System sehr deutlich, in Thüringen sind die ÜGQ um fast ein Drittel geringer (siehe Dohmen et al., 2023a).

Wenig überraschend spielen Maßnahmen des ÜGS eine marginale Rolle für Studienberechtigte, ebenso wie jene zur Erlangung der Hochschulzugangsberechtigung (i.d.R. für Personen mit einer Fachhochschulreife, die das Abitur erwerben wollen).

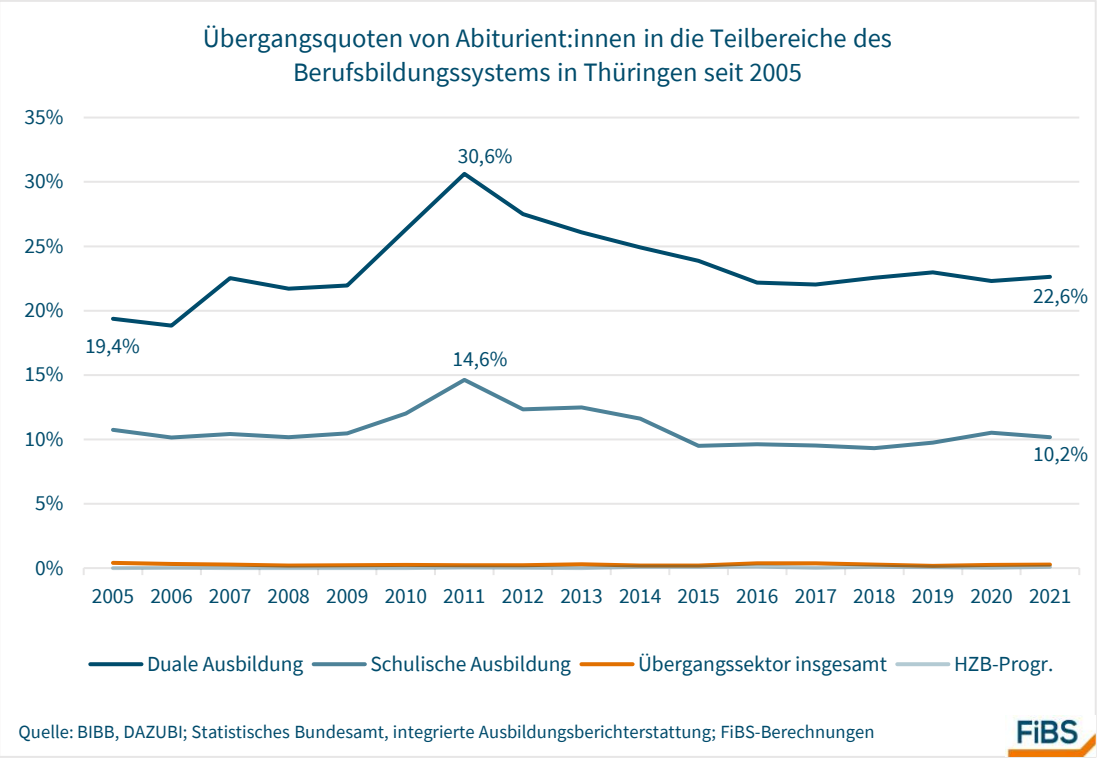


Abbildung 5: Übergangsquoten von Abiturient:innen in die Teilbereiche des Berufsbildungssystems in Thüringen seit 2005

Abbildung 6 stellt die Übergänge von Jugendlichen mit MSA in verschiedene Bereiche der beruflichen Bildung dar. Auch hier zeigen sich interessante Unterschiede gegenüber der bundesweiten Situation: Lag die bundesweite Quote für das duale System meist stabil um die 50%, zeigt sich in Thüringen ein Rückgang von knapp 90% (2007) auf unter 60% (2020/21). Nach einem ähnlichen Muster, wenngleich auf niedrigerem Niveau, sinken die ÜGQ in den schulischen Ausbildungsbereich von rund 67% (2010) auf gut 50% (2021) ab. Da dieser Rückgang schwächer ausfällt als der Anstieg in der dualen Ausbildung, nähern sich die Quoten von schulischer und dualer Ausbildung erkennbar an. Auch die ÜGQ in schulische Ausbildung ist höher als der Bundesschnitt. Die ÜGQ in Maßnahmen zum Erwerb der HZB hat nach einem Zwischenhoch bei etwas über 30% in den 2010er-Jahren tendenziell abgenommen (ca. 25% in 2021). In den beiden Pandemiejahren zeigt sich in allen drei Bereichen (duale Ausbildung, schulische Ausbildung, HZB-Maßnahmen) ein leichter Anstieg der ÜGQ. In die nicht-qualifizierenden Maßnahmen des ÜGS münden seit 2013 rund 3% der Jugendlichen mit MSA ein; vorher lag der Höchstwert bei 8% bzw. 9% (2010).

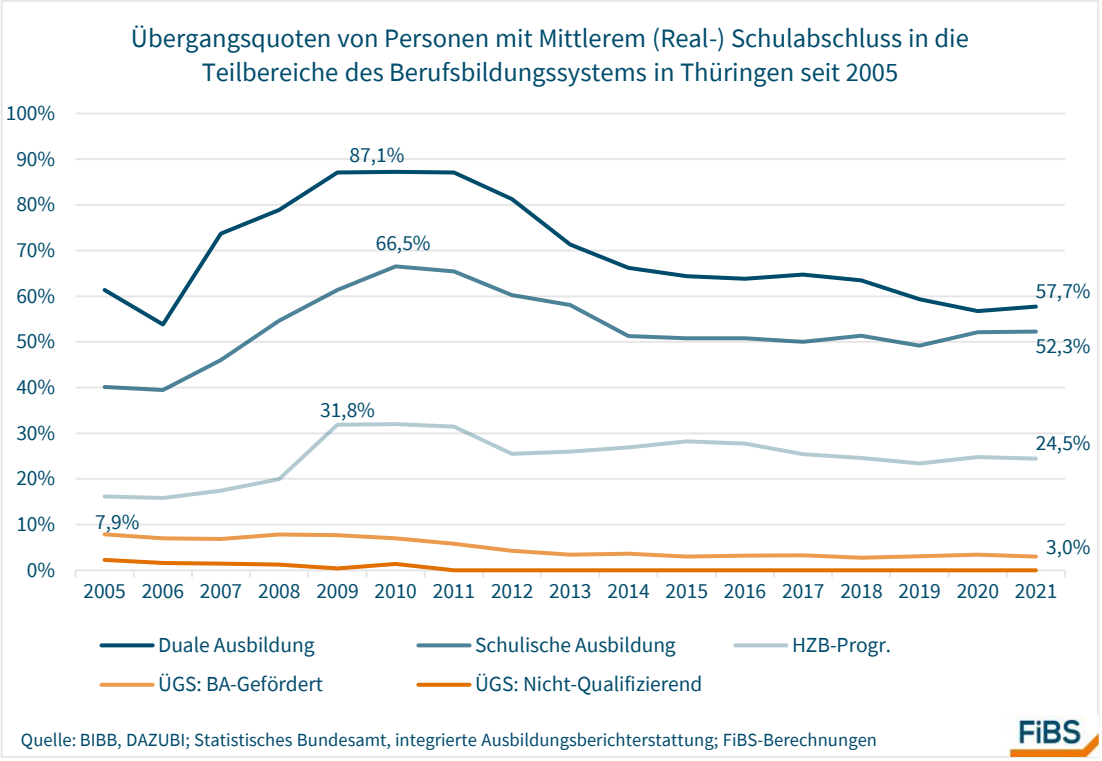


Abbildung 6: Übergangsquoten von Personen mit Mittlerem (Real-) Schulabschluss in die Teilbereiche des Berufsbildungssystems in Thüringen seit 2005

Abbildung 7 zeigt, dass sich die Ausbildungschancen in der dualen Ausbildung für junge Menschen mit HSA in Thüringen in den letzten gut zehn Jahren beträchtlich verschlechtert haben: Fanden bis 2012 mehr Jugendliche mit HSA einen dualen Ausbildungsplatz als im jeweiligen Jahr die Schulen mit diesem Abschluss verlassen haben, sanken die ÜGQ in den Folgejahren auf Werte von rund 70% (2020) ab. Im Jahr 2021 zeigt sich immerhin ein leichter Anstieg auf 78%. Parallel dazu verlief der Rückgang der ÜGQ in schulische Ausbildungen von gut 40% (2012) auf unter 30% (2015). Seither variieren die Werte leicht bei um die 30%. Dies sind bundesweit vergleichsweise gute Chancen auf eine schulische wie duale Ausbildung.

Von rund 60% im Zeitraum bis 2010 auf rund 35% abgesunken sind die ÜGQ in nicht-qualifizierende Maßnahmen des ÜGS. Da parallel dazu auch die Einmündungen in durch die Bundesagentur für Arbeit (BA) geförderte Maßnahmen von 37% auf unter 15% abgesunken sind, zeigt sich übergreifend einerseits ein Rückgang der Einmündungen in (meist) nicht-qualifizierende Maßnahmen von knapp 90% auf etwa 45%. Andererseits erscheinen diese Werte angesichts des beklagten Mangels an (angeblich) nicht ausbildungswilligen Jugendlichen sowie des Fachkräftemangels doch erstaunlich hoch.

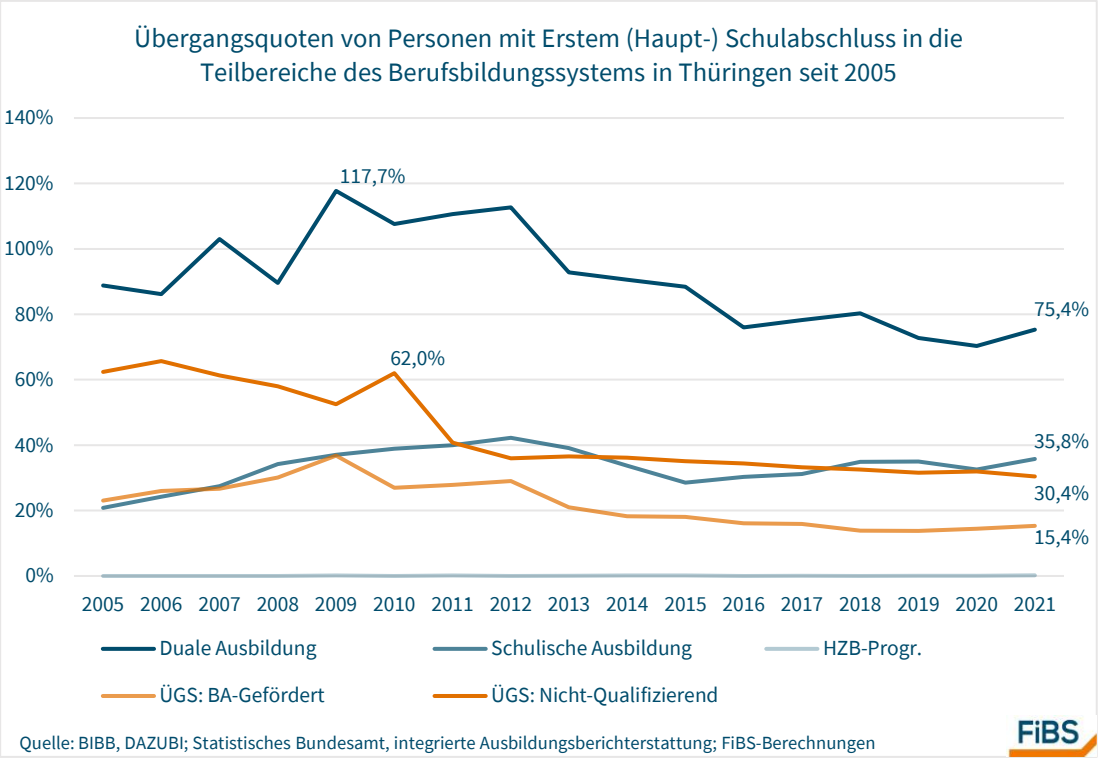


Abbildung 7: Übergangsquoten von Personen mit Erstem (Haupt-) Schulabschluss in die Teilbereiche des Berufsbildungssystems in Thüringen seit 2005

Abschließend fasst Abbildung 8 die ÜGQ für Jugendliche ohne Schulabschluss zusammen: Von ihnen gehen trotz eines deutlichen Rückgangs von 140% (2010) auf bis zu 75% (2016) jedes Jahr immer noch sehr viele Jugendliche in den ÜGS über. Da zugleich zwischen 20% und 30% in überwiegend nicht-qualifizierende Maßnahmen der BA einmünden, bedeutet dies, dass regelmäßig quasi ein ganzer Jahrgang an Schulabgänger:innen ohne Schulabschluss nicht-qualifizierende Maßnahmen beginnt. Demgegenüber finden nach einem sukzessiven Rückgang von rund 40% (2009) gerade einmal etwas mehr als 20% (2018) einen Ausbildungsplatz im dualen System. Das ist einerseits deutlich weniger als im Bundesdurchschnitt (meist ca. 35%) und bedeutet andererseits, dass gerade einmal ein Fünftel der Schulabgänger:innen ohne Schulabschluss in Relation zum jeweiligen Schulabgänger:innenjahrgang ohne Abschluss einen Ausbildungsplatz findet. Das ist insofern bedeutsam, als dass der Anteil der Schulabgänger:innen ohne Schulabschluss mit 8-9% (siehe Abbildung 11) in Thüringen deutlich höher ist als im Bundesdurchschnitt. (Da die schulischen Ausbildungen für diese Gruppe faktisch bedeutungslos sind, muss die Ausbildungssituation für diese Gruppe als sehr schwierig bezeichnet werden.

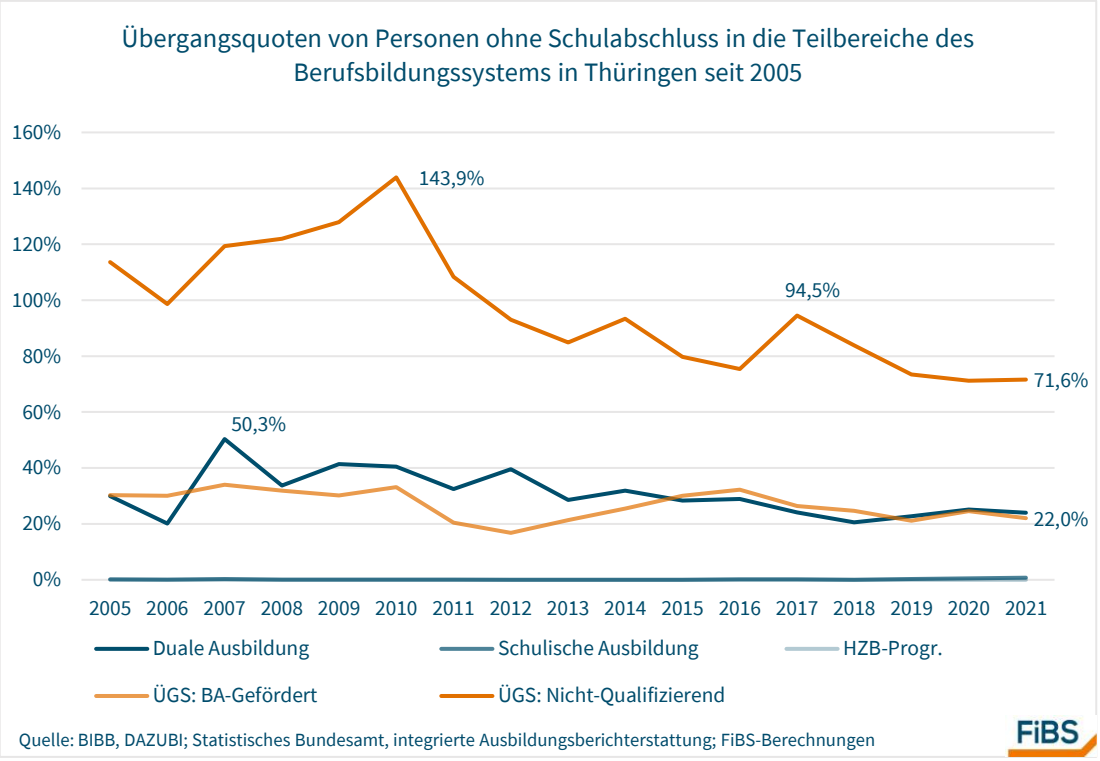


Abbildung 8: Übergangsquoten von Personen ohne Schulabschluss in die Teilbereiche des Berufsbildungssystems in Thüringen seit 2005

5 Fazit

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Zahl der Ausbildungsverträge in dualer und schulischer Ausbildung von über 30.000 Anfang der 2000er-Jahre über 26.500 im Jahr 2007 auf rund 16.000 abgesunken ist; dies ist ein Rückgang um rund 40%. Positiv zu bewerten ist, dass dieses Niveau während der Pandemie weitgehend gehalten wurde, wobei die schulische Ausbildung eine leicht stabilisierende Rolle spielte.

Anders als im Bundesdurchschnitt, wo sich eine Veränderung in der Bildungsstruktur von Auszubildenden zeigt (mit steigenden Anteilen von Personen mit Studienberechtigung und sinkenden Anteilen von Personen mit HSA), ist das duale System in Thüringen ausgesprochen stabil in seiner Struktur. (siehe Abbildung 12). Dies ist dadurch bedingt, dass ein geringerer Teil der Studienberechtigten in duale Ausbildungen übergeht als vor 10 Jahren. In Relation zur Anzahl der Abgänger:innen mit Studienberechtigung des entsprechenden Schuljahres hat sich der Anteil von 31% (2011) auf 23% (2021) verringert. Noch deutlich stärker verringert haben sich die ÜGQ in duale Ausbildung von Jugendlichen mit HSA wie auch MSA; bei Ersteren von rund 111% (2011) auf unter 75% (2021), bei Letzteren von 87% (2011) auf unter 60% während der Corona-Pandemie. Rückläufig sind auch die Übergangschancen von Jugendlichen ohne Schulabschluss, die zuletzt (2021) bei rund einem Viertel lagen.

Im bundesweiten Vergleich sind die ÜGQ von Jugendlichen mit HSA und MSA überdurchschnittlich und die derer ohne Schulabschluss bzw. mit Studienberechtigung unterdurchschnittlich. Dies gilt auch für die nachfolgend berichtete schulische Ausbildung.

Nach einem deutlichen Rückgang von fast 9.000 (2005) auf unter 6.000 (2015) steigen die Vertragszahlen in der schulischen Ausbildung insgesamt wieder an. Dies liegt neben demografischen Effekten insbesondere auch daran, dass die ÜGQ bei Jugendlichen mit HSA, mit FHR und in Pandemiezeiten auch mit MSA anwachsen, während sie bei jenen mit fachgebundener und Allgemeiner Hochschulreife stabil sind.

Neben beruflichen Qualifikationen sind höhere Schulabschlüsse eine wichtige Option, um die Übergangschancen in qualifizierende Bildungswege zu verbessern. Diese Wege umfassen nicht nur, aber insbesondere den Erwerb der HZB. Unsere Analysen zeigen, dass jährlich zwischen 2.000 und 2.500 Jugendliche, fast ausschließlich solche mit MSA, den Erwerb einer HZB anstreben. Allerdings ist die ÜGQ nach Werten von über 30% auf unter 25% abgesunken, im Gegensatz zum Bundesdurchschnitt, wo sie auf bis zu 44% anstieg (Dohmen et al., 2023a).

Die Tatsache, dass in Thüringen keine Möglichkeiten bestehen, teilqualifizierende Maßnahmen im ÜGS wahrzunehmen, wirft die Frage auf, ob das zu erhöhten ÜGQ in die nicht-qualifizierenden Maßnahmen des ÜGS führen kann.

Übergreifend kann zunächst konstatiert werden, dass der Anteil an Personen, die in nicht qualifizierende Maßnahmen einmünden, stark negativ mit dem Abschlussniveau korreliert. D.h. der Anteilswert steigt jeweils überproportional, je niedriger der Schulabschluss ist. Von rund 100% geht es über Werte von rund 50% für Personen mit HSA runter auf unter 5% bei denjenigen mit MSA.

Dies bedeutet in der Zusammenschau, dass trotz des beklagten Mangels an Auszubildenden immer noch eine relativ große Gruppe an jungen Menschen in nicht-qualifizierende Maßnahmen des ÜGS einmündet. Das gilt, auch wenn diese Gruppe kleiner ist als in früheren Jahren.

6 Anhang

6.1 Demografische Entwicklung

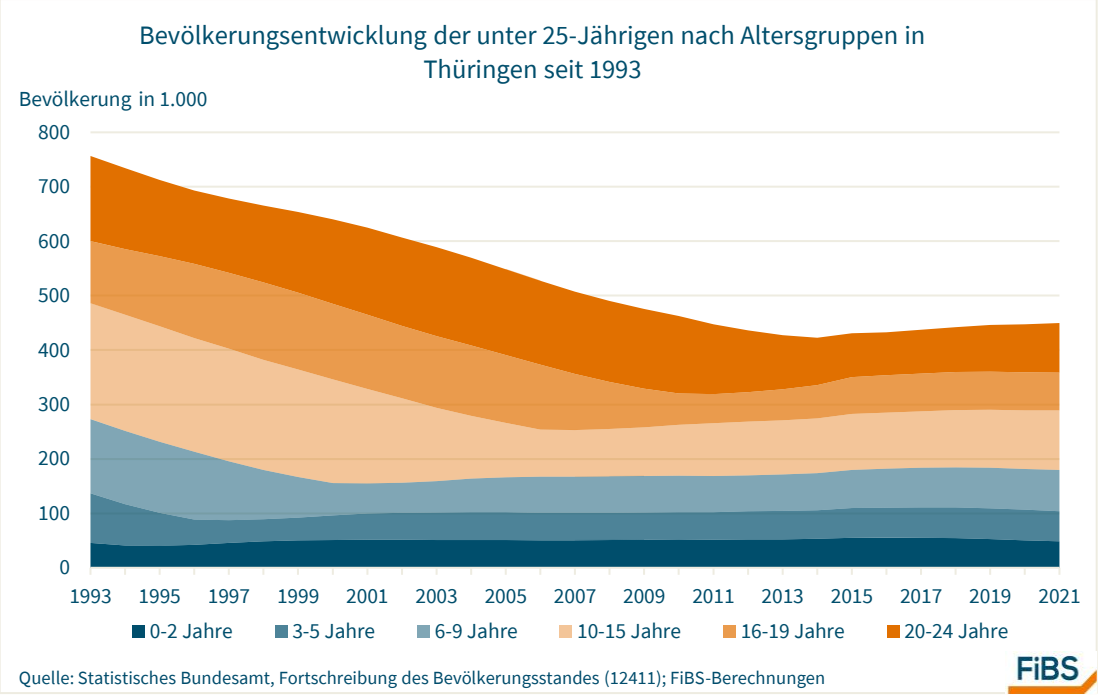


Abbildung 9: Bevölkerungsentwicklung der unter 25-Jährigen nach Altersgruppen in Thüringen seit 1993

6.2 Entwicklung der Schulabschlüsse

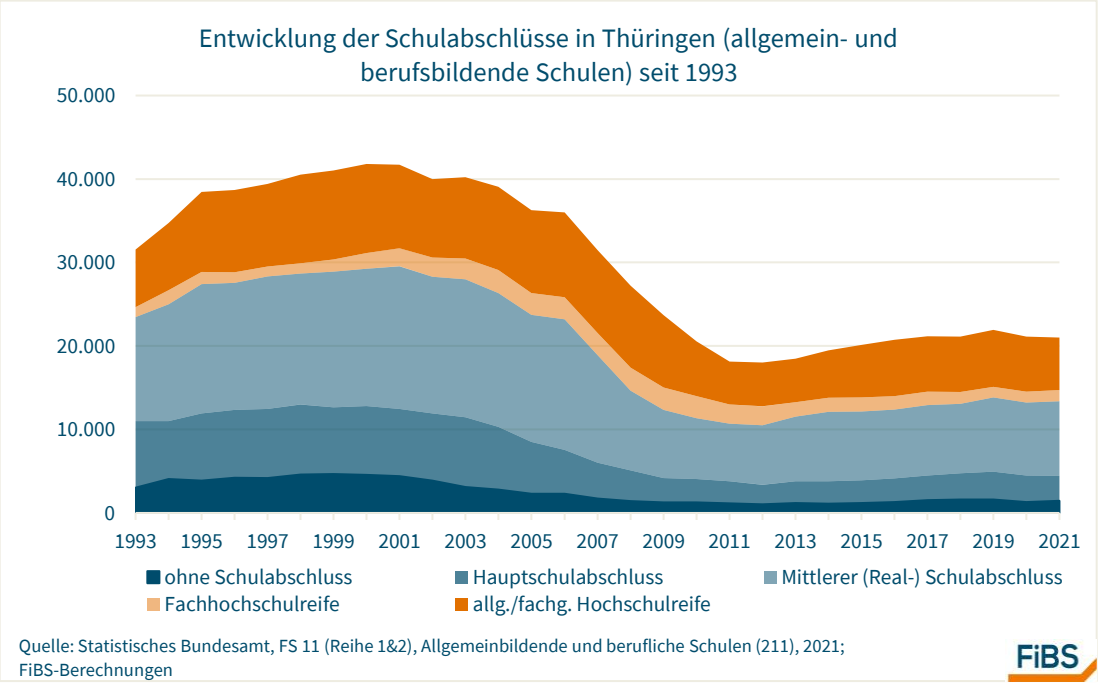
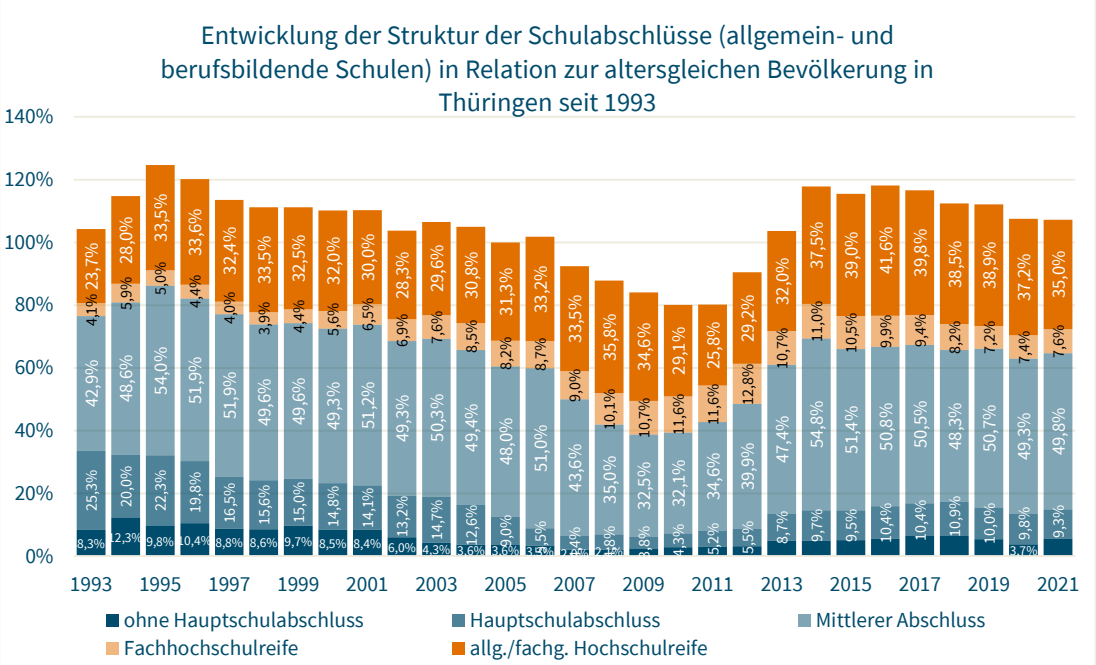


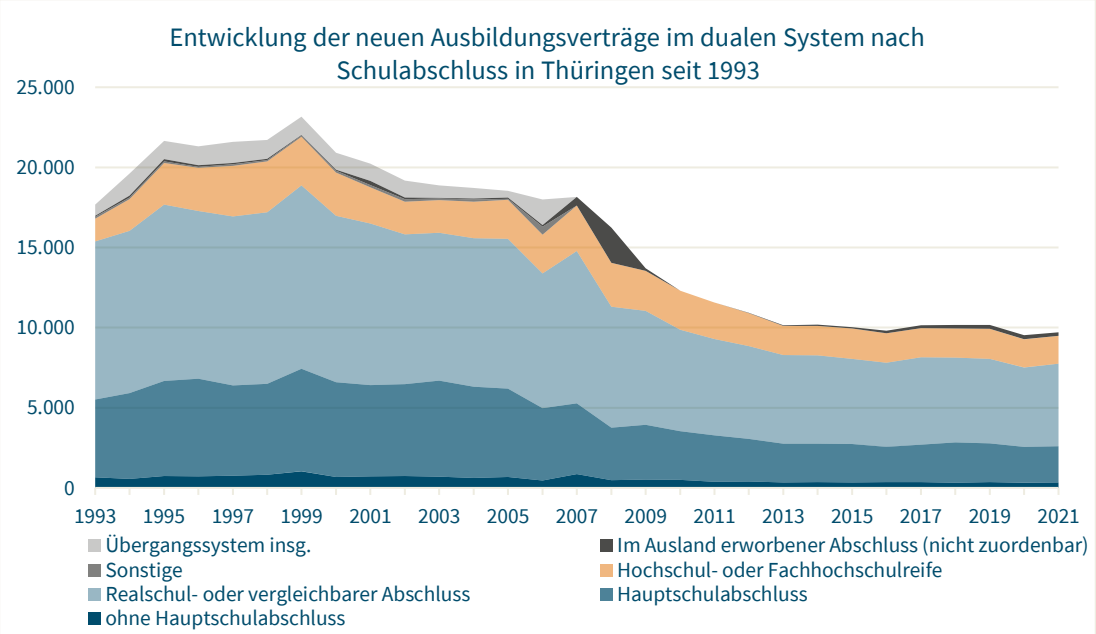
Abbildung 10: Entwicklung der Schulabschlüsse in Thüringen (allgemein- und berufsbildende Schulen) seit 1993



Quelle: Statistisches Bundesamt, FS 11 (Reihe 1&2), Allgemeinbildende und berufliche Schulen (211); FiBS-Berechnungen
Anmerkungen: Höhere Abschlüsse an BBS von ABS subtrahiert ("Nettowerte"), Alter bei Abschluss kann von 17- bis 23-Jährigen abweichen bzw. doppelte Jahrgänge umfassen ("Bruttowerte"), daher Summe größer 100%

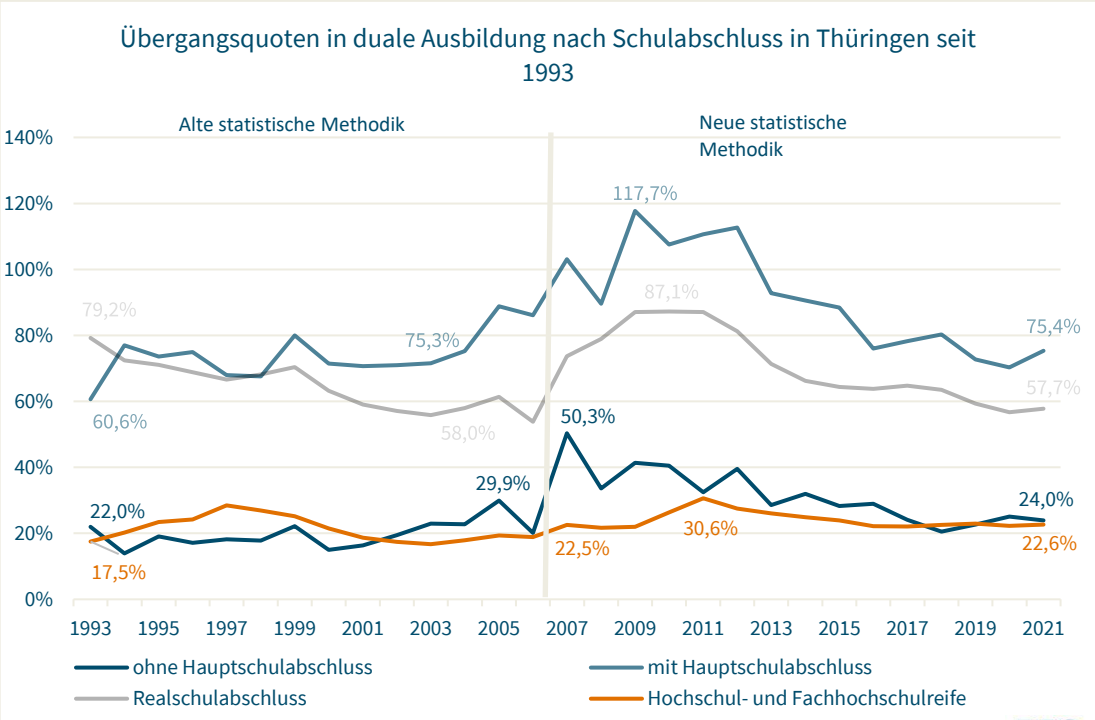
Abbildung 11: Entwicklung der Struktur der Schulabschlüsse (allgemein- und berufsbildende Schulen) in Relation zur altersgleichen Bevölkerung in Thüringen seit 1993

6.3 Duale Ausbildung



Quelle: BIBB, DAZUBI, 1993-2020; Statistisches Bundesamt, FS 11 (Reihe 3), 2021; FiBS-Berechnungen

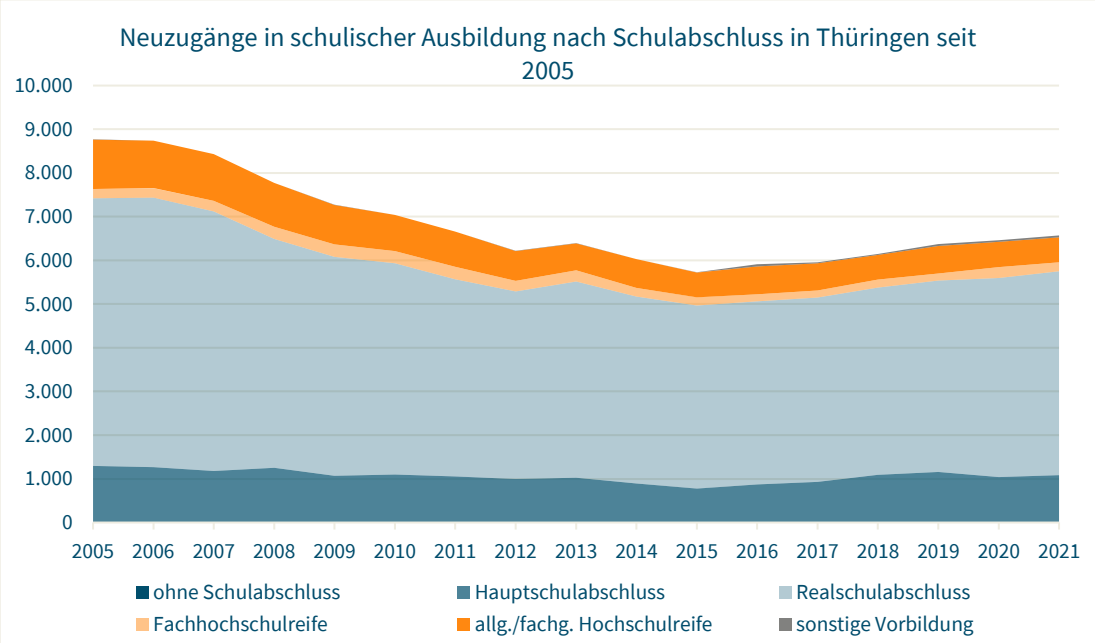
Abbildung 12: Entwicklung der neuen Ausbildungsverträge im dualen System nach Schulabschluss in Thüringen seit 1993



Quelle: BIBB, DAZUBI, 1993-2020; Statistisches Bundesamt, FS 11 (Reihe 3), 2021; FiBS-Berechnungen

Abbildung 13: Übergangsquoten in duale Ausbildung nach Schulabschluss in Thüringen seit 1993

6.4 Schulberufssystem



Quelle: Statistisches Bundesamt, integrierte Ausbildungsberichterstattung; FiBS-Berechnungen
Anmerkung: Abweichende Werte von Berufsbildungsstatistik und integrierter Ausbildungsberichterstattung aufgrund modifizierter Methodik (u.a. werden Ausbildungsgänge mit mehreren Abschlüssen, u.a. Berufsausbildung und Abitur, hier miterfasst.

Abbildung 14: Neuzugänge in schulischer Ausbildung nach Schulabschluss in Thüringen seit 2005

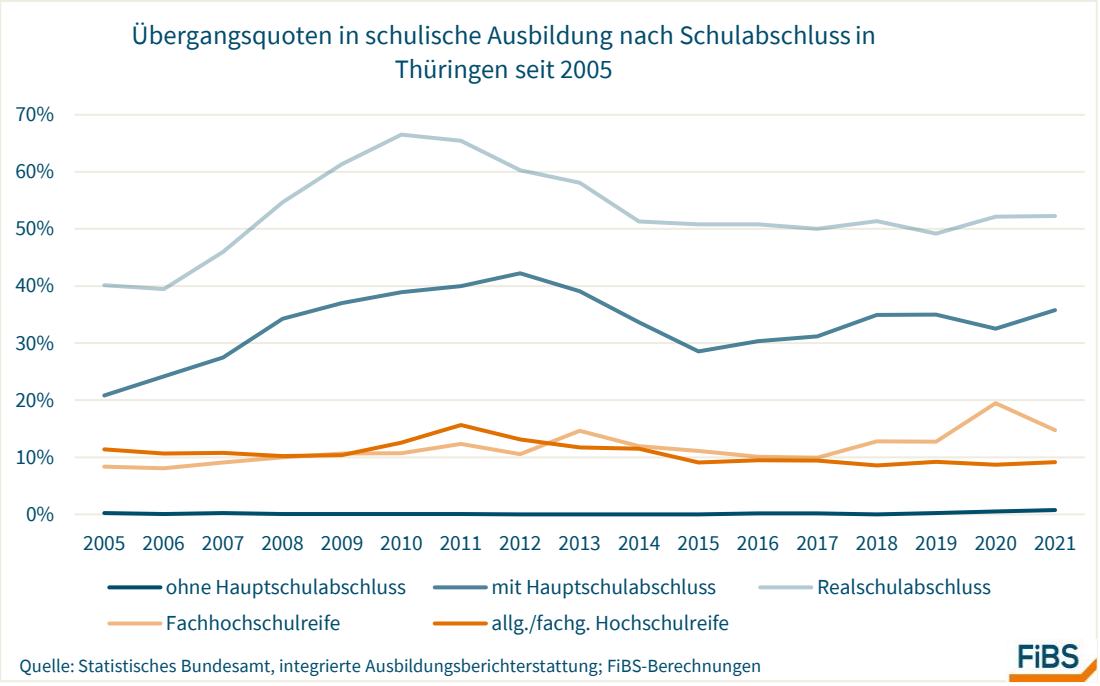


Abbildung 15: Übergangsquoten in schulische Ausbildung nach Schulabschluss in Thüringen seit 2005

6.5 Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung

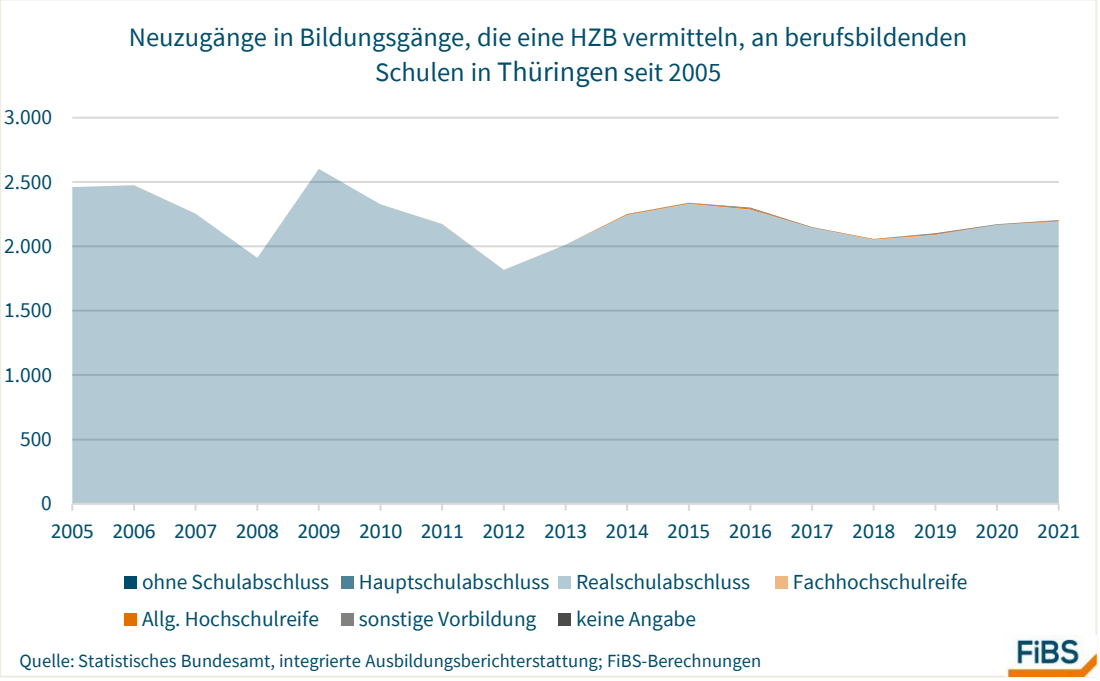


Abbildung 16: Neuzugänge in Bildungsgänge, die eine HZB vermitteln, an berufsbildenden Schulen in Thüringen seit 2005

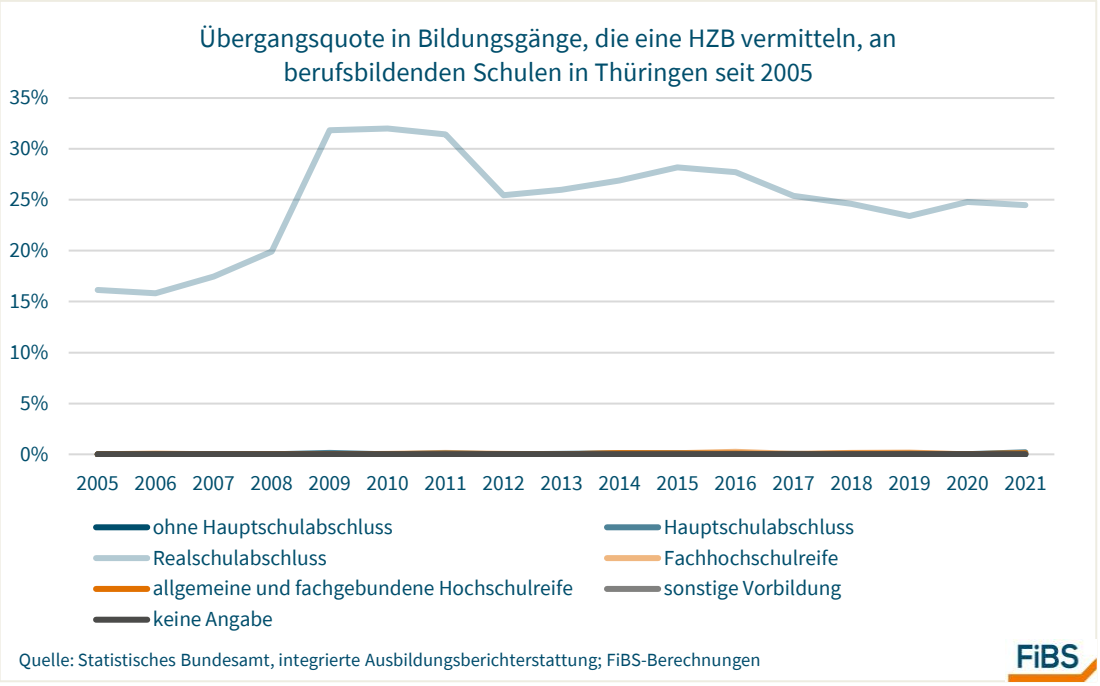


Abbildung 17: Übergangsquoten in Bildungsgänge, die eine HZB vermitteln, an berufsbildenden Schulen in Thüringen seit 2005

7 Glossar

Allgemeinbildende Schulen	Allgemeinbildende Schulen umfassen in der vorliegenden Analyse jene Regel- und Sonderschulen, welche zu einem allgemeinbildenden -> Schulabschluss jedoch nicht zu einem Berufsabschluss führen. Dazu zählen Hauptschulen, Schularten mit mehreren Bildungsgängen, Realschulen, Gymnasien, Integrierte Gesamtschulen, Freie Waldorfschulen, Förderschulen, Abendhauptschulen, Abendrealschulen, Abendgymnasien und Kollegs.
Anrechenbarkeit auf (Duale) Ausbildung	Ein Teil der -> partiell qualifizierenden Maßnahmen im -> Übergangssektor können auf eine zukünftige Duale Ausbildung angerechnet werden. Diese, auch grundbildende Maßnahmen genannt, finden an Berufsfachschulen bzw. im Berufsgrundbildungsjahr (in vollzeitschulischer Form) statt.
Ausbildung (berufliche)	Unter dem Oberbegriff Ausbildung bzw. berufliche Ausbildung werden in der vorliegenden Studie immer – und ausschließlich – die vollqualifizierenden beruflichen Ausbildungen subsummiert. Sofern nicht explizit auf einen der beiden Teilbereiche, dual bzw. schulisch, begrenzt, bezieht sich der Begriff (berufliche) Ausbildung gleichermaßen auf die beiden Teilbereiche. Im Folgenden wird (berufliche) Ausbildung auch als *qualifizierende Ausbildung* bezeichnet. Eine Ausbildung kann vorzeitig beendet werden (Ausbildungsabbruch). Dies muss jedoch nicht zwingend bedeuten, dass die Ausbildung endgültig abgebrochen wird, sondern sie kann in einem anderen Unternehmen ebenso fortgeführt wie in einem anderen Beruf wieder aufgenommen werden.
Ausbildungsgrad	Der Ausbildungsgrad setzt die Zahl der Jugendlichen, die einen (beruflichen) Ausbildungsplatz erhalten haben in Relation zur durchschnittlichen Größe der 17- bis 23-jährigen Bevölkerung. Die durchschnittliche Größe der 17- bis 23-jährigen Bevölkerung wird ermittelt, indem die Gesamtzahl der 17- bis 23-Jährigen durch die Anzahl der Altersjahre, also sieben, dividiert wird.
Berufsbildende Schulen	An den berufsbildenden Schulen erfolgen -> berufliche Ausbildungen und Maßnahmen des -> Übergangssektors. Folgende Institutionen zählen zu berufsbildenden Schulen: Teilzeit-Berufsschulen (des dualen Systems), Berufsaufbauschulen, Berufsfachschulen, Berufsoberschulen/Technische Oberschulen, Fachgymnasien, Fachoberschulen, Fachschulen, Fachakademien und Schulen des Gesundheitswesens.

Datensystem Auszubildende (DAZUBI)	Das Datensystem Auszubildende des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) beinhaltet Basisdaten und Kennzahlen zu Auszubildenden-, Vertrags- und Prüfungsdaten der dualen Berufsausbildung nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) bzw. Handwerksordnung (HwO). Die Daten stammen aus der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder. In wenigen Fällen kann es dazu kommen, dass aus datenschutzrechtlichen Gründen die Zahlen der Berufsbildungsstatistik im Rahmen der Verarbeitung im DAZUBI gerundet werden und leicht von der Berufsbildungsstatistik (veröffentlicht durch das Statistische Bundesamt) abweichen.
Demografischer Wandel	Der Begriff „demografischer Wandel“ wird in dieser Studie vor allem in Bezug auf die starke Verkleinerung der relevanten Altersgruppen in den ostdeutschen Flächenländern aufgrund des Geburtenknicks nach der Wiedervereinigung verwendet. Während der Jahre 2008 bis 2013 bzw. 2015 reduzierte sich die Zahl der Schulabgänger:innen um über 50%. Anschließend gab es eine Stabilisierung auf einem leicht erhöhten Niveau bzw. ein leichtes Wachstum, das sich auch in den kommenden Jahren weiter fortsetzen wird.
Duale Ausbildung	Die duale Ausbildung ist ein Sektor der -> beruflichen Ausbildung. Sie findet an zwei Lernorten statt, im Ausbildungsbetrieb und in einer berufsbildenden Schule. Mit dem Ausbildungsbetrieb wird hierfür ein Ausbildungsvertrag aufgesetzt. Die vorliegenden Daten stammen aus dem -> Datensystem Auszubildende (DAZUBI).
Erster (Haupt-) Schulabschluss (HSA)	Ein allgemeinbildender Abschluss, der am Ende der 9. bzw. 10. Klasse im Bereich der Sekundarstufe I erworben werden kann. Je nach Bundesland wird er als Hauptschulabschluss, Sekundarabschluss I, Erster Allgemeinbildender Schulabschluss, Abschluss der Mittelschule, Berufs(bildungs)reife, aber auch deren erweiterte und qualifizierende Form oder Berufsreife bezeichnet. Der Erste (Haupt-) Schulabschluss kann sowohl an allgemeinbildenden als auch an beruflichen Schulen erlangt werden, darunter im Berufsvorbereitungsjahr, an Berufsschulen, Berufsfachschulen und in Teilen an Fachschulen.
Integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE)	Integration verschiedener amtlicher Statistiken zur systematischen und vollständigen Darstellung des Ausbildungsgeschehens im Anschluss an die Sekundarstufe I. Die iABE beinhaltet vier Sektoren des Ausbildungsgeschehens: Berufsausbildung, Übergangssektor, Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und Studium.

Mittlerer (Real-) Schulabschluss (MSA)	Ein allgemeinbildender Abschluss, der am Ende der 10. Klasse sowie mit der Versetzung in die 11. Klasse eines Gymnasiums erworben werden kann. Je nach Bundesland wird er als Mittlerer Schulabschluss, Mittlere Reife, Mittlerer Bildungsabschluss, Mittlerer Abschluss, (qualifizierender) Sekundarschulabschluss oder Realschulabschluss bezeichnet. Der Mittlere (Real-) Schulabschluss kann sowohl an allgemeinbildenden als auch an beruflichen Schulen erlangt werden, darunter an Berufsfachschulen, Berufsaufbauschulen, Berufsoberschulen, Berufsschulen, Fachoberschulen, Fachschulen und im Berufsvorbereitungsjahr.
Nachholen von Schulabschlüssen	Ein Teil der -> partiell qualifizierenden Maßnahmen im -> Übergangssektor dienen zum Nachholen von allgemeinbildenden -> Schulabschlüssen bzw. zur Erfüllung der Schulpflicht. Diese Maßnahmen haben als Ziel: allgemeine Schulabschlüsse der Sek. I. Sie finden an Berufsfachschulen statt und besitzen keine Möglichkeit der -> Anrechnung auf eine (Duale) Ausbildung.
NEETs	Die NEETs (not in education, employment, or training) sind junge Menschen im Alter zwischen 15 und 29 Jahren, die weder eine Arbeit haben noch eine allgemeinbildende oder berufliche Ausbildung absolvieren.
Nicht-qualifizierende Maßnahmen	Maßnahmen im -> Übergangssektor ohne formale Anerkennung. Maßgeblich für die Zuordnung in der vorliegenden Studie sind die Daten der statistischen Ämter der Länder bzw. des Bundes.
Ohne Schulabschluss	Personen, die die allgemeinbildende Schule ohne Schulabschluss, d.h. ohne -> Ersten (Haupt-) Schulabschluss, verlassen haben. Viele von ihnen holen diesen Schulabschluss jedoch zu einem späteren Zeitpunkt, meist an einer Berufsschule nach (-> Nachholen von Schulabschlüssen).
Partiell qualifizierende Maßnahmen	Maßnahmen im -> Übergangssektor, die auf das Nachholen eines allgemeinbildenden Schulabschlusses abzielen oder in Teilen auf eine spätere berufliche Ausbildung angerechnet werden können. In anderen Quellen werden sie auch teilqualifizierende Maßnahmen genannt. Maßgeblich für die Zuordnung in der vorliegenden Studie sind die Daten der statistischen Ämter der Länder bzw. des Bundes.
Schulabschluss	Der Schulabschluss ist der höchste allgemeinbildende Schulabschluss einer Person zum Erhebungszeitpunkt. Wir orientieren uns im Folgenden an der Zuordnung des statistischen Bundesamtes (siehe dazu insbesondere die Fachserie 11, Reihe 1 und 2).

Schulische Ausbildung	Die schulische Ausbildung ist ein Sektor der -> beruflichen Ausbildung und findet – mit Ausnahme von Praktika – in ihrer gesamten Zeitspanne an einer beruflichen Schule, genauer an Berufsfachschulen, Fachschulen, Fachakademien, Fachgymnasien, Berufsoberschulen/Technische Oberschulen oder Schulen des Gesundheitswesens statt. Schulische Ausbildungen werden zwar auch vollzeitschulische Ausbildungen genannt; dies ist jedoch nicht mehr korrekt, da es zunehmend auch berufsbegleitende Ausbildungen gibt, die – wie im Prinzip auch die duale Ausbildung – gleichzeitig in der Pflegeeinrichtung bzw. Kindertageseinrichtung sowie in der Berufsschule erfolgen. Sie haben in Ländern bisweilen unterschiedliche Namen, z.B. praxisintegrierte oder berufsbegleitende Ausbildung.
Studienberechtigung (auch HZB)	Ein allgemeinbildender Abschluss in der Sekundarstufe II, welcher als formale Zugangsberechtigung für ein Studium an einer Fachhochschule (*Fachhochschulreife*) oder an allen Hochschulen (*allgemeine* oder *fachgebundene Hochschulreife*) dient. Die Studienberechtigung wird auch als Hochschulzugangsberechtigung (HZB) bezeichnet.
Übergangsquote (ÜGQ)	Die Übergangsquote wird berechnet aus der Anzahl der in einen Ausbildungsbereich einmündenden Personen (nach ihrem höchsten -> Schulabschluss), die einen Bildungsgang beginnen, und der Anzahl an Schulabgänger:innen mit dem gleich Schulabschluss im gleichen Kalenderjahr. Es wird also z.B. die Zahl der Studienberechtigten, die einen dualen Ausbildungsvertrag unterschrieben haben, zur Zahl der Studienberechtigten an allgemein- und berufsbildenden Schulen des entsprechenden Kalenderjahres ins Verhältnis gesetzt. Hierbei spielt es keine Rolle, wann dieser Schulabschluss erworben wurde. Werte von über 100% ergeben sich dadurch, dass in dem jeweiligen Jahr mehr Personen mit einem bestimmten Schulabschluss eine Ausbildung aufnehmen als im gleichen Jahr die Schule verlassen. In diesem Fall haben z.B. Personen einen Ausbildungsvertrag erhalten, die in einem früheren Jahr den Schulabschluss erworben haben, oder aus einem anderen (Bundes-) Land zugewandert sind. Der wesentliche Mehrwert dieses Vorgehens ist, dass dadurch die Auswirkungen struktureller Verschiebungen zwischen den verschiedenen Schulabschlüssen herausgerechnet und die Veränderungen in Ausbildung oder die Teilbereiche des -> Übergangssektors ausschließlich innerhalb der jeweiligen Schulabschlüsse betrachtet werden können. Die strukturellen

	Verschiebungen zwischen den Schulabschlüssen kommen als weitere Betrachtungsebene hinzu. Die Analyse wird dadurch differenzierter und präziser.
Übergangssektor (ÜGS)	Der Übergangsektor ist der dritte Sektor der beruflichen Bildung, neben der -> dualen Ausbildung und der -> schulischen Ausbildung, welcher hingegen nicht zu einem qualifizierenden Ausbildungsabschluss führt. Er zielt insbesondere auf die Verbesserung der Kompetenzen von jenen Jugendlichen ab, die nicht in eine Ausbildung einmünden. Der Übergangssektor wird bisweilen auch als Übergangssystem bezeichnet, obwohl er kein System im engeren Sinne ist.

8 Literaturverzeichnis

Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2022). Bildung in Deutschland 2022. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zum Bildungspersonal. Bielefeld. (https://doi.org/10.3278/6001820hw)

BIBB (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2022). Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn.

Dohmen, D. (2022). Übergang Schule-Ausbildung – Das Nadelöhr ist in der Pandemie noch enger geworden. Recht der Jugend und des Bildungswesens, 70(3), 359–381. (https://doi.org/10.5771/0034-1312-2022-3-359).

Dohmen, D., Hurrelmann, K.,Yelubayeva, G. (2020). Kein Anschluss trotz Abschluss?! Benachteiligte Jugendliche am Übergang in Ausbildung. Berlin: FiBS-Forum Nr. 76. (https://www.fibs.eu/fileadmin/dev/FiBS-Forum_076_Generation_Corona_210322_final_mit_Deckblatt.pdf).

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023a). Monitor Ausbildungschancen 2023: Gesamtbericht Deutschland. 2., erweiterte Auflage. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. (http://dx.doi.org/10.11586/2023012).

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023b). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Baden-Württemberg. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023c). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Bayern. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023d). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Berlin. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023e). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Brandenburg. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023f). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Bremen. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023g). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Hamburg. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023h). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Hessen. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023i). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Mecklenburg-Vorpommern. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023j). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Niedersachsen. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023k). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Nordrhein-Westfalen. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023l). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Rheinland-Pfalz. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023m). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Saarland. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023n). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Sachsen. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023o). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Sachsen-Anhalt. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Sandau, M. & Bayreuther, T. (2023p). Monitor Ausbildungschancen 2023: Länderbericht Schleswig-Holstein. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.

Dohmen, D., Yelubayeva, G., Firzlaff C. & Cordes, M. (2020). Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland in Krisenzeiten. Berlin: FiBS-Forum Nr. 75. (https://www.fibs.eu/fileadmin/user_upload/FiBS_Forum_075_Jugendarbeitslosigkeit_in_Deutschland_final_erg.pdf).

9 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der Gesamtzahlen an neuen Ausbildungsverträgen im dualen und schulischen Ausbildungsbereich in Thüringen seit 2002 10
Abbildung 2: Übergangsquoten in qualifizierende (duale und schulische) Ausbildung nach Schulabschluss in Thüringen seit 2002 11
Abbildung 3: Einmündungen in den Übergangssektor nach Schulabschluss in Thüringen seit 2005 12
Abbildung 4: Übergangsquoten in den Übergangssektor nach Schulabschluss in Thüringen seit 2005 13
Abbildung 5: Übergangsquoten von Abiturient:innen in die Teilbereiche des Berufsbildungssystems in Thüringen seit 2005 14
Abbildung 6: Übergangsquoten von Personen mit Mittlerem (Real-) Schulabschluss in die Teilbereiche des Berufsbildungssystems in Thüringen seit 2005 15
Abbildung 7: Übergangsquoten von Personen mit Erstem (Haupt-) Schulabschluss in die Teilbereiche des Berufsbildungssystems in Thüringen seit 2005 16
Abbildung 8: Übergangsquoten von Personen ohne Schulabschluss in die Teilbereiche des Berufsbildungssystems in Thüringen seit 2005 17
Abbildung 9: Bevölkerungsentwicklung der unter 25-Jährigen nach Altersgruppen in Thüringen seit 1993 19
Abbildung 10: Entwicklung der Schulabschlüsse in Thüringen (allgemein- und berufsbildende Schulen) seit 1993 19
Abbildung 11: Entwicklung der Struktur der Schulabschlüsse (allgemein- und berufsbildende Schulen) in Relation zur altersgleichen Bevölkerung in Thüringen seit 1993 20
Abbildung 12: Entwicklung der neuen Ausbildungsverträge im dualen System nach Schulabschluss in Thüringen seit 1993 20
Abbildung 13: Übergangsquoten in duale Ausbildung nach Schulabschluss in Thüringen seit 1993 21
Abbildung 14: Neuzugänge in schulischer Ausbildung nach Schulabschluss in Thüringen seit 2005 21
Abbildung 15: Übergangsquoten in schulische Ausbildung nach Schulabschluss in Thüringen seit 2005 22
Abbildung 16: Neuzugänge in Bildungsgänge, die eine HZB vermitteln, an berufsbildenden Schulen in Thüringen seit 2005 22
Abbildung 17: Übergangsquoten in Bildungsgänge, die eine HZB vermitteln, an berufsbildenden Schulen in Thüringen seit 2005 23

ENHANCING LIFELONG LEARNING FOR ALL

Research Institute · Consulting · Think Tank
Germany · Europe · Worldwide

www.fibs.eu

FiBS, Michaelkirchstr. 17/18, D-10179 Berlin, Germany
Tel: +49 (0)30 8471 223-0 · Fax: +49 (0)30 8471 223-29